

Redaktioneller Teil

Die Proklamation des Führers.

Die Proklamation des Führers, die vom bayerischen Innenminister Adolf Wagner vor dem Großen Parteikongreß des Reichsparteitages der NSDAP in Nürnberg verlesen wurde, wendet sich über den Kreis der bei dem Großen Parteikongreß anwesenden Nationalsozialisten hinaus an das gesamte deutsche Volk, vor allem aber an alle Deutschen aller Stände, die zum Aufbau des Reiches bereit sind. Wir geben sie daher im Folgenden im Wortlaut wieder:

Als im Jahre 1919 die nationalsozialistische Bewegung ins Leben gerufen wurde, um an die Stelle der marxistisch-demokratischen Republik ein neues Reich zu setzen, schien dieses Unterfangen eine aussichtslose Torheit zu sein. Es waren gerade die klüglichen Verstandesmenschen, die dank der oberflächlichen geschichtlichen Bildung für einen solchen Versuch höchstens ein mitleidiges Lächeln aufzubringen vermochten.

Daß Deutschland schlimmen Zeiten entgegenging, hatten die meisten von ihnen sehr wohl erkannt. Daß die Nachhaber des Novemberstaates teils zu schlecht und teils wohl auch zu unfähig waren, um unser Volk erfolgreich führen zu können, hatte der Großteil der sogenannten nationalen Intelligenz innerlich begriffen. Allein, daß die Überwindung dieses neuen Regiments nicht mit den Kräften erfolgen konnte, die seit 50 Jahren vor dem Angriff des Marxismus dauernd zurückgewichen waren, um endlich in der Stunde der höchsten Not jammervoll vor ihm zu kapitulieren, wurde nicht erkannt. Vielleicht lag es auch mit im Wesen der persönlichen Überalterung der früheren nationalen politischen Führung der Nation. Sie konnten und wollten die Zeiträume nicht anerkennen, die nötig sind zur Wiederherstellung der Kraft eines Volkes.

Das schied uns Nationalsozialisten von der bürgerlichen intellektuellen Welt, daß wir klar die Voraussetzungen für eine Überwindung des Marxismus erkannten und danach auch handelten.

Die erste Voraussetzung aber ergab sich aus der Erkenntnis, daß man eine Macht, die gewillt ist, mit Terror den Geist zu töten, nicht bricht in der frommen Meinung, durch Geist allein den Terror überwinden zu können. Die Anwendung nur geistiger Kampfmethoden hat solange einen Sinn, als alle Teile des Volkes sich bereitwillig den Resultaten eines solchen geistigen Ringens unterordnen. In dem Moment aber, in dem der Marxismus die Parole in die Massen schleuderte: »Und willst du nicht mein Bruder sein, so schlag ich dir den Schädel ein«, wurde ein Faustrecht proklamiert, dem der Geist sich entweder mit gleichen Waffen widersetzt, oder seinen Einfluß verliert und damit geschichtlich belanglos wird.

Es ist weiter klar, daß man von keiner Bewegung anderes verlangen kann, als was sie im Laufe ihres Werdens eingepreßt und anerzogen erhielt. Bürgerliche Parteien konnten so wenig über ihre traditionelle Mentalität hinaus, als umgekehrt auch der Marxismus Marxismus bleiben mußte. Das heißt aber: Es ist ein Trugschluß, zu glauben, daß man mit Parteigebilden, die jahrzehntelang mit mehr oder weniger kläglichen geistigen Waffen gefochten hatten, nun plötzlich heroische Taten würde verüben können. Genau so wie es ein Trugschluß ist, zu meinen, daß der Marxismus jemals in der letzten Konsequenz seinen terroristischen Reigungen entsagen wird.

Es ist dies auch der Grund, weshalb man bei alten und abgestandenen Organisationen niemals denken darf, eine neue Führung könnte mit ihnen auch andere Taten vollbringen. Man kann

aus keiner Organisation Kräfte locken, die in ihr nicht vorhanden sind. Der Geist, der sie geboren hat und in einer konstanten Entwicklung beherrschte, hat die Menschen gesucht, gefunden und gesammelt, die seines Wesens sind.

Wer — wie Clausewitz sagt — die »falsche Klugheit« zum beherrschenden Gesetz einer Bewegung erhebt, darf nicht hoffen, eines Tages in ihr heroische Fanatiker zu entdecken. Es war daher ein Irrtum, wenn in den Jahren 1919, 1920 und darüber hinaus Männer, die die Not des Vaterlandes erkannten, glaubten, ein Wechsel in der Führung der bürgerlichen Parteien würde diesen plötzlich eine Kraft schenken, mit der der innere Feind vernichtet werden könnte. Im Gegenteil: Jeder Versuch, den bürgerlichen Parteien eine ihnen nicht arbeitsfähige Führung zu geben, mußte zum Zwiespalt zwischen Leitung und Anhängern führen.

Wenn man 70 Jahre lang eine falsche Demokratie verherrlicht, kann man nicht im 71. nach der Diktatur greifen. Das führt zu komischen Experimenten. Man entlehnt hilflos die Prinzipien anderer, ohne im Ernst an sie zu glauben. Bürgerliche Parteien, die sich einen Diktator wählen, aber unter der stillen Voraussetzung, daß er in der Wirklichkeit nie diktiert!

Die Auseinandersetzung mit dem Marxismus erforderte daher von Anfang an eine Organisation, die ihrem ganzen Wesen nach für diesen Kampf erzogen und damit geeignet war. Das aber brauchte seine erforderliche Zeit. Nur wer die hochbetagte politische Führung der bürgerlichen Antipoden des Marxismus in Betracht zieht, findet den Schlüssel zum durchgehenden Unverständnis dieser Schichten für die Methode des Kampfes der jungen nationalsozialistischen Bewegung. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, tötet das Alter nicht nur die physische, sondern auch die geistige Zeugungskraft. Indem jeder das Werden und die Früchte seines Kampfes selbst erleben will, sucht er nach der leichteren, weil schnelleren Methode, seine Gedanken zu verwirklichen. Verständnislos gegenüber jeder organischen Entwicklung will der entwurzelte Intellektualismus durch schnelle Experimente das Gesetz des Wachstums umgehen. Der Nationalsozialismus war demgegenüber vom ersten Tag an bereit, die mühselige lange Arbeit der Neubildung des Instruments vorzunehmen, mit dem man später den Marxismus zu vernichten gedachte. Weil aber dieser Weg von der oberflächlichen Geistigkeit unseres politisierenden Bürgertums nicht begriffen wurde, konnte die junge Bewegung ihre erste Entwicklung auch nur in jenen Schichten nehmen, die geistig unverbildet, unkompliziert und damit naturnäher geblieben waren.

Was der Verstand der Verständigen nicht sehen konnte, erfaßte das Gemüt, das Herz und der Instinkt dieser primitiv einfältigen, aber gesunden Menschen! Es wird mit einer der Aufgaben der Zukunft sein, zwischen Gefühl und Verstand wieder eine Einheit herzustellen, das heißt, jenes unverdorrene Geschlecht zu erziehen, das mit klarem Verstande die ewige Gesetzmäßigkeit der Entwicklung erkennt und damit bewußt wieder zurückfindet zum primitiven Instinkt.